© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Columba.

Geotrygon.

Columba montana Linné. Nahezu, wenn nicht ganz übereinstimmend mit den Exemplaren von Jamaica.

Zenaida.

Columba zenaida Bon.

Chamaepelia.

Columba passerina Linné.

Ardea.

Ardea egretta Gmel.

Ardea coerulea Linné.

Ardea exilis Gmel.

Aramus.

Aramus giganteus Bon.

Tringa.

Tringoides.

Tringa macularia. Mehrere Exemplare.

Gallinula.

Gallinula galeata Licht.

Gallinula martinica Linné.

Rallus.

Rallus carolinus Linné.

Orazio Antinori: Beschreibung und Verzeichniss einer von Mai 1859 bis Juli 1861 in Nord-Central-Afrika angelegten Vögelsammlung.

Aus dem Italienischen auszugsweise übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen

von **Dr. R. Hartmann.**

(Fortsetzung; s. März-Heft 1866, S. 112 u. ff.)

Micronisus sphoenurus? Ruepp.

Varietas minor, et subtus pallidior quam in *Micronisus sphoenuro*, pedibus gracilioribus, iride rubra.

Unterscheidet sich vom vorigen durch seine kleinere Statur, seine gracileren Glieder und durch seine hellere Färbung. Obenher ist er mit schönem Schieferigaschgrau, untenher ist er zart weisslichroth, mit sehr feinen, queren Strichelchen oder Bänderchen von sehr blasser, roströthlicher Farbe, gezeichnet. Die Kehle ist weisslich, die Arme sind röthlichweiss, mit mehr und mehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hervorstechenden Bändern. Der Schnabel ist himmelblau, die nur die Schnabelbase bedeckende Wachshaut aber und die Füsse sind citronengelb, die Iris ist roth.*) Ant. erlegte zwei erwachsene ♂ im Februar 1860 zu Rosseres. Schien auf dem Durchzuge, denn er wurde weder vor, noch nach dieser Zeit gesehen, die sich übrigens nur auf 7—8 Tage belief. Ist lebhaften Charakters. Setzt sich Morgens und Abends auf die Wipfel des Baobab und späht nach Beute. In der heissen Tageszeit hält er sich unbeweglich zwischen den Blättern der Dompalmen verborgen. Im Magen des einen fanden sich Insekten, in dem eines anderen Reste eines kleinen, unbestimmbaren Waldvogels.

M. gabar? Bon. ex Daud. — *Accipiter erythrorhynchus* Sw.

Dilute cinerascens, pectore pallidiore, abdomine toto et hypocondriis albo-cinerascenti-fasciolatis alarum tectricibus majoribus albo terminatis; cera, pedibusque rubris, iride rubinea.

Der ganze Mantel ist oberhalb gleichmässig rein aschfarben; die Färbung des Kopfes und Halses ist ein wenig dunkler, diejenige der Brust ist heller. Die ganze Unterseite des Körpers ist weiss und von feinen, dunkelaschgrauen Linien gekreuzt; letztere sind dichter und deutlicher an Bauch und Flanken, schwächer an den Schenkeln, fast verlöscht in Nähe des Afters. Ober- und Unterschwanz sind weiss; die Basis des Unterschwanzes bedecken dunkelaschfarbene, in Weiss endigende Federn. Die Schwungfedern sind düsteraschfarben und mit dunklen Flecken gebändert. Die grossen Deckfedern, von derselben Farbe wie der Rücken, endigen mit weisser Spitze und bilden so, wenn sie eine über der andern liegen und wenn sie über dem Körper geschlossen sind, zwei grosse weisse Flecken. Die Steuerfedern werden von vier dunkelschwarzen Binden gekreuzt. Der Grund der zwei seitlichen äusseren ist weiss, grau ist der beider inneren; dieser weisse Grund verschwindet allmählich bei den anderen und wird hier durch Aschgrau ersetzt; an der Spitze sind alle unbestimmt weiss geendigt. Wachshaut und Füsse orange-, Iris rubinroth.

---

*) Die Verschiedenheit der Iris, von Gelb in Roth, ein schon von Heuglin bemerkter Unterschied [Syst. Uebers. S. 12], welcher, unabhängig vom Alter des Thieres, mit der Zeit wohl diesen Falken zu einer besonderen, guten Species stempeln wird. [Dieser kleine *M. sphoenurus?* mit feuerrother Iris scheint nach des Verf. brieflicher Notiz einer von Rueppell's *Nisus sphoenurus* (*Micronisus sphoenurus* Bon.) verschiedenen Art anzugehören. Vergl. Cattalogo S. 17 und S. 128 dies. Uebersetzung.]

Das erste Exemplar wurde von Antinori im Juni 1859 in Dongola gefunden; es war ein junges ♀. Die anderen wurden zum grösseren Theile am blauen Flusse gesammelt, woselbst das Thier vom 14° Br. an häufig vorkommt. Ein anderes junges ♀ wurde im August 1860 in einem Garten zu Karthum getödtet. Verfasser beobachtete den Vogel ferner noch in Kordofan und am weissen Fluss, hier jedoch nur wenig oberhalb Karthum. Das Thier liebt feuchte, vegetationsreiche Stätten. Während die Wachshaut des Schnabels und die Füsse der Alten orangeroth sind, erscheinen diese Theile bei Jungen orangegelb. Iris der Jungen lebhaft gelb, die der Alten in Roth übergehend.

Dimensionen der vom Verfasser mitgebrachten Exemplare: 12″ Länge; Flügel $7^{2}/_{10}$″; Schwanz $6\frac{1}{2}$″; Tarsen $1^{8}/_{10}$″ lang.

Hartlaub's Dimensionen von *M. gabar*: 12″ Länge; Flügel $6^{1}/_{10}$″; Schwanz $5\frac{1}{2}$″, Tarsen $1^{8}/_{10}$″ lang.

M. niger Vieill. — *Nisus gabar* Schleg.

Varietät mit constant einförmig schwarzer Färbung und mit hellen Schwanzbinden.

Nitide niger, rostro et ceromate corneo-nigris, partibus nudis lori, et basis mandibulae pallide sulphureis, pedibus pallide flavis, acrotarsis et acrodactylis ex parte nigro-scutatis; rectricibus duabus intermediis, 4 indistincte, griseis; reliquis fasciis albidis non interruptis; fascia anteapicali minore et obsoletiore; iride brunnea. Heugl. dies Journal IX. 1861.

Nach Ant. ist die Iris aber nicht braun, sondern citronengelb, mit schwarzem Ringe umgeben; dies zeigt sich bei ♂ und ♀.

Verf. verzichtet darauf zu entscheiden, ob der schwarze Sperber eine besondere Species repräsentire, wie einige Ornithologen glauben, oder aber ob er einfache Varietät des *M. gabar* sei. Thatsächlich nun ist dieser Vogel im Sudan sehr selten. Ant. sah ihn bei seinem hinlänglichen Aufenthalt im Lande nur vier Mal; er tödtete zu Amgher in Kordofan, 27. September 1860, ein ♀, an der Meschra-Ali-Amuri 8° Br. ein ♂, und sah diese Thiere zwei Abende hintereinander an einem Walde in der Nähe des Dorfes Rek, im Innern des Gazalgebietes, ohne sie schiessen zu können. Zur heissen Tageszeit verbirgt sich der Vogel in den Tamarinden und Sykomoren, mit denen die Negerdörfer gewöhnlich umpflanzt sind. Geht gern an Mäuse, die in Nähe der Hütten zahlreich. Ant. fand im Kropfe eines getödteten ♀ die wohl erkennbaren Reste einer *Mus barbarus*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

10. *Circinae.*

Strigiceps cineraceus Bon. & Montag.

Sehr gemein in Sennaar nach Aufhören der tropischen Regen. Verf. erlegte ein junges ♂ im November 1859 an den nahe der Stadt Sennaar befindlichen Lachen.

Fam. V — *STRIGIDAE.*

Athene perlata Bon. ex Vieill.

Diese auf Taf. 244 des Levaillant'schen Werkes abgebildete und in Heuglin's system. Verzeichniss als „*Athene occipitalis* Temm." aufgeführte, sehr niedliche Art geht nur höchst selten bis zum 15°. Antinori traf sie am blauen Flusse oberhalb Rosères unter 11°, am weissen Flusse erst unter 10°, an. Lässt sich nur Morgens zu sehr früher Stunde sehen, viel seltener Abends, nach Sonnenuntergang. Die Farben des ♂ sind lebhafter, seine perlähnlichen Flecke sind schärfer umschrieben.

Ephialtes leucotis Bon. & Temm.

Verf. erhielt 1 ♂ und 1 ♀ durch eine vom weissen Flusse herabkommende Barke. Sie stammten beide aus dem Lande der Jambara, westlich von Gondokoro, unter 5° N. Br. Antinori sah den Vogel im Juni 1861, bei der Reise aus dem Innern des Djur-Landes nach dem Gazellenflusse, aus dem Spalte eines alten inmitten eines Sumpfes befindlichen Baumes auffliegen und fand in dem Loche ein Ei mit reifem Jungen. Das Ei war fast sphärisch, von Grösse eines Taubeneies, weiss, mit sehr grober Körnelung.

Ascalaphia Savignyi Geoffr.

Nicht selten in der Umgegend Cairos, nistet im Mai auf etlichen Pyramiden. Verf. erhielt im April 1859 drei prächtige Exemplare, zwei ♂ und ein ♀, von den Sakkarah-Beduinen und fand in einem nubischen Tumulus oberhalb Dongola am 15. Juni desselben Jahres ein ♀. Ant. glaubt nicht, dass diese Art den 17° überschreite.*)

Bubo lactea Bon. ex Temm.

Dieser über einen grossen Theil des afrikanischen Continentes zerstreuten Art, welche Schlegel als einzelne betrachtet, sind von Bonaparte und Anderen verschiedene Namen zuertheilt worden und zwar mit Rücksicht auf die Veränderungen, die Proportionen und Colorit derselben erleiden. So hat Bonaparte die grosse Va-

*) [Dies stimmt auch mit meinen Beobachtungen überein. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rietät mit hellerem Mantel aus Südafrika *Bubo Verrauxii* genannt; derjenigen vom Senegal, die gleich gross, aber dunkler, hat er den Cuvier'schen Numen *Bubo lacteus* gelassen und endlich hat er für die kleinere abyssinische den von Guérin-Mèneville gegebenen Namen *Bubo cinerascens* acceptirt. Verf. fühlt sich unsicher in Bezug auf die Strenge und Constanz gewisser Charaktere; er hat übrigens beobachtet, dass in Sennaar, Galabat und in etlichen Gegenden sowohl von Kordofan, wie auch vom weissen Flusse, die zu dieser Art gehörigen Individuen ausserordentlich variiren; er selbst hat grosse und kleine Exemplare, solche mit hellem und dunklem Mantel, geschossen.

Gewöhnlich schlägt das Thier seine Wohnung in der höhlenreichen *Adansonia digitata* auf. Es bringt hier den grössten Theil des Tages zu und baut da, wie Beduinen des blauen Flusses versichern, sein Nest. Wahrscheinlich bedingt die Gegenwart dieser, dem Schuhu Zuflucht bietenden Pflanze dessen Häufigkeit an gewissen Lokalitäten, so z. B. auf den Hügeln von Rosêres und in anderen Gegenden, an denen der Baum häufig. Im Juni, zur Zeit der Paarung, ruft das ♂ das ♀ den Tag über mit tiefem, einsylbigem Schrei, der auf weite Distanzen vernehmbar. Abends bei Sonnenuntergang setzt sich der Vogel frei auf Bäume, um die Stunde der Jagd abzuwarten. Merkt er sich aufs Korn genommen, so flieht er sehr weit, ist er aber verwundet, so wehrt er sich mit grossem Muthe nnd stirbt nur schwer. Das Thier jagt sowohl Vierfüsser, als auch Vögel und eines Abends ward Ant. selbst Zeuge, wie ein Schuhu dieser Art von einer hohen Dompalme herabflog, ein Pharaoshuhn zwischen den Fängen tragend. Von den zwei im Turiner Museum aufbewahrten Exemplaren (aufgeführt als *Bubo lacteus* Gray) ist das abyssinische dunkler, das vom Senegal stammende dagegen heller; Ant. Exemplare endlich zeigen sämmtlich ein helleres Aschgrau.

Ordo III — **Passeres.**

I. FISSIROSTRES.

Familia VI — *CAPRIMULGIDAE.*

12. *Caprimulginae.*

Scotornis climacurus Sw. ex Vieill.

Alle Farben der Männchen lebhafter als die der Weibchen, spielen auch in's Röthliche, color d'anchenne pallido? wogegen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie bei letzteren ins blass Aschfarbene stechen. Die Flügelspiegel der ♂, der äussere Federbart der zwei ersten Steuerfedern und seine Spitze, ferner noch Theile des Federbartes und der Spitze der folgenden sind glänzend weiss, beim ♀ dagegen matter. Die beiden mittleren Steuerfedern der ♂ sind gewöhnlich um ein Drittel, zuweilen um die Hälfte länger als dieselben der ♀. Häufig in Kordofan, wo sich das Thier gegen Abend mit einem öfters und auf sehr deutliche Weise wiederholten rru—rru—rru—rru hören lässt. Aehnlich dem europäischen, begiebt sich auch dieses afrikanische an Wegen, welche von Ochsen, Pferden und Kameelen betreten werden, auf den Insektenfang. In Durrahfeldern macht es grosse Jagd auf einen daselbst sehr gemeinen Spinner. Bei Tage zieht es sich in den dichtesten, für die Sonne undurchdringlichen Forst zurück. Männchen und Weibchen leben beisammen und an manchen schattigen Stellen finden sich wohl zwei oder drei Pärchen vor. Verf. beobachtete den Vogel am blauen Flusse oberhalb Sennaar und im innern Lande des Gazellenflusses, woselbst jener zu allen Jahreszeiten Stand hält.

Macrodipteryx longipennis Bon. ex Lath.

Dieser von den Arabern „Abu-gennahh-arbà, Vater der vier Flügel", genannte Vogel, kommt nur zur Regenzeit von den Aequatorialgegenden herbei; im März und April kommt er alsdann am blauen Flusse bis etwas unterhalb Rosêres vor, etwa unter 12°. Auch lässt er sich in Theilen Kordofans sehen, welche mit dem Gebiet der Baggara Schilluk zusammengrenzen (10°). Immer in den Binnenregionen des weissen Flussgebietes und in den Zuflüssen. So sah ihn Verf. am 17. März 1861 im Djurlande, nach einem ausserordentlich schweren Unwetter, im Verein mit *Colaris afra*, *Platystira senegalensis*, *Cecropis melanocrissus* u. v. a. einziehen. Die beiden sehr langen, originellen Schwungfedern geben den Anblick, als ob ein Nachtvogel, von jenen kleinen Vögeln gefolgt, dahinflöge. Solchen Eindruck brachte die Sache auf den Verfasser und seinen Freund hervor, als das Thier beim Einbruch der Nacht vorüber zog. Der Flug dieser Nachtschwalbe ist unregelmässiger als derjenige ihrer Verwandten: wenn sie jagt, so macht sie so viele verschiedene Manöver, dass man sie in innerhalb einer Minute drei, ja vier Mal zu Gesicht bekommen und wieder aus den Augen verlieren kann. Sie erhebt sich, stösst nieder und berührt dabei fast die Erde, flattert um Pflanzen herum, schweift auch mit solcher Leichtigkeit und Schnelligkeit durch die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Luft, dass es sehr schwer fällt, sie zu treffen. Bei Tage duckt sie sich an die Erde, unter die grossen, von dichten Geschlingen der Kletterpflanzen strotzenden Bäume oder zwischen die Sumpfbinsen. Gilt auch den Eingebornen als sonderbarer Vogel, und darf man nicht einige Zeit lang in ihrem Lande gelebt haben, ohne von ihnen gefragt zu werden, ob man denn auch den „Vater der vier Flügel" zu Gesicht bekommen und erlegt habe.*)

Familia VII — *HIRUNDINIDAE.*

13. *Cypselinae.*

Cypselus galilejensis Ant., Naumannia, Heft 4, S. 307 des III. Vierteljahrsheftes.

Cauda brevissima subfurcata, corpore nigro-virescente nitore metallico perlucido; fronte et superciliis dilute albis, mento, gula, et regione supercaudali, albis, pagonio externo primae remigis, albo limbato.

Unterscheidet sich von Lichtensteins *C. abyssinicus* (S. Hartl. Syst. der Ornith. Westafrikas S. 24, S. 61) durch die russige, metallisch glänzende Färbung, durch ihr Schwarzgrün mit metallischem Glanz, durch den Mangel an schwarzer Färbung der Kiele der Federn an der weissen Binde über dem Bürzel und vorzüglich dadurch, dass am Aussenrande der ersten Schwungfeder (bei *C. galilejensis)* Weiss auftritt.

Antinori fand diesen Vogel das erste Mal in Palästina am Galilaea-See. Dort hatte sich das Thier in einem alten, noch vor der Zeit der Kreuzzüge erbaueten Thurme eingenistet. Neun Jahre später fand Verfasser das Thier im September in Sennaar am blauen Flusse. Es waren etwa 20 Stück, welche auf dem Abhange eines vom Flusse zerbröckelten Erdhügels nisteten. Trotz aller Mühe gelang es doch nur zweier Individuen habhaft zu werden. Scheint in Nord-Centralafrika sehr selten zu sein, von wo er wohl zuweilen nach Arabien und Palästina zieht.

C. ambrosiacus Buff.

Im Juli und August sehr gemein in Karthum und Umgegend, ferner aufwärts in Woled-Medina, Abu-Haras u. s. w. Ist die kleinste, graurückige Mauerschwalbe Sudans.

Zieht nach Nubien und selbst nach Egypten. So traf Verf.

*) [Sehr richtig. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das Thier auf der Rückreise nach Cairo im September 1861 in dem grossen, unter etwa 22° Br. gelegenen Dorfe Dendera am Nile.

C. dubius Ant.

Cypselus murario valde affinis, supra et subtus nigro-fuliginoso, nitescente; plumis omnibus vix albescente-marginatis, gula alba, fronte cinerea; scapularibus et cubitalibus late albescente-limbatis; remigibus acutissimis, marginibus externis subtilissime albo, limbatis. Statura *C. murario* peraequante, sed cauda magis furcata, iride obscura, rostro pedibusque nigris.

Diese Mauerschwalbe fand sich am 27. August 1860 in Folge eines entsetzlichen nächtlichen Regensturmes, der ein gutes Theil Land unter Wasser setzte, reichlich zu Berber am Nile vor, etwa unter 17° Br. Verf. tödtete viele Exemplare, die alle eines dem anderen glichen, indessen hinderte ihn doch das Austreten des Flusses, welcher letztere den Weg abzuschneiden drohte, die Präparation auch nur eines einzigen Exemplares vorzunehmen.

Die hier angeführten Worte sind aus des Verfassers ornithologischen Notizen reproducirt, Notizen, die unmittelbar nach Erlegung der gedachten Vögel aufgezeichnet wurden.

Dass diese Mauerschwalbe von der gemeinen verschieden sei, auch von deren Jungen, mit denen man sie auf den ersten Anblick noch verwechseln könnte, lehren nicht nur die weisslichen Ränder aller Körperfedern, während diese Ränder sich bei *C. murarius* nur an der Stirn und an den Flügeln zeigen, sondern noch weit mehr die Form und die Proportionen der Schwungfedern, welche in Antinori's Art viel schmäler und zugespitzter sind; dasselbe ist mit den Schwungfedern der Fall, die ebenfalls viel schmäler und schräger zugespitzt erscheinen. Gleicht im Kleide theilweise Heuglin's *C. Rueppellii*, ist jedoch weit kleiner als diese und zeigt nur einige Analogien mit einer unbestimmten Species, welche genannter berühmter Ornitholog. unter No. 11 seiner Notizen über die Mauerschwalben Nordafrikas in Jahrgang 1861 des Journals f. Ornith., S. 42, aufgeführt hat.

14. *Hirundininae.*

Cecropis melanocrissus Ruepp.

Kommt gegen Mitte März im Djurlande an, hält sich hier aber nur bis zu den ersten Tagen des April auf. Danach verschwindet sie und geht theils nach Ost, theils nach West in die bergigen Gegenden des weissen Flusses. Vereinigt sich mit *Colaris afer*, welcher mit ihr dieselben wasserreichen Lokalitäten einhält. Bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sonnenaufgang setzte sie sich, wie Ant. bemerkte, nach kurzem Umherkreisen auf die höchsten Baumwipfel und blieb daselbst einige Zeit lang unbeweglich; kamen nun neue hinzu, so machten diese den Posten streitig und da sie die Gewohnheit haben, sich alle eine neben die andere in Linie auf denselben Zweig zu setzen, so kam es, dass, sobald der Platz zu eng war, zwischen ihnen Zank entstand und diejenigen, welche vertrieben wurden, sich einen anderen Platz suchen mussten. Von den Bäumen schiessen sie auf die Wasserfläche hinab, welche sie hastig überfliegen, um Insekten zu verfolgen. Nachdem sie etwa eine Stunde lang in der Luft sich ergangen, verschwinden sie, um erst den nächsten Morgen auf ihren Platz zurückzukehren. — Nach Heuglin erhebt sich diese Schwalbe in Abyssinien, wo sie gewöhnlich einzeln oder vereint mit dem ♀ beobachtet wird, bis 12000 oder 15000 Fuss über dem Meerespiegel.

Cecropis filicaudata Lath.

Antinori sah diese sehr zierliche Schwalbe mehr wie einmal am blauen Flusse, ohne sie jedoch erlegen zu können. Ein Exemplar wurde ihm in Karthum zum Geschenk gemacht, befand sich jedoch im allerschlechtesten Zustande. Dasselbe stammte aus einer kleinen, am weissen Flusse von Baron Pruyssenaere angelegten Sammlung.

Hirundo cahirica Licht.

Gemein in Unter- und Mittelegypten.

Cotyle riparia Boie ex L.

Wie vorige in den von jener bewohnten Landschaften.

Afrikanische Exemplare, welche vom Verf. mit kleinasiatischen verglichen worden, zeigen, besonders diejenigen, welche die Seen des Innern bewohnen, im Gegensatz zu den asiatischen, eine viel hellere Färbung.

Familia VIII — *CORACIDAE.*

15. *Coracinae.*

Coracias abyssinica Gmel.

Einer der schönsten und häufigsten Vögel von Nord-Central-Afrika, vom 15° Br. an gegen den Aequator hin. Die im September getödteten Exemplare sind hinsichtlich der Länge der Schwanzfedern am vollkommensten entwickelt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

C. pilosa Lath. — *C. Levaillantii* Ruepp.

Selten.*) Ant. traf im März 1860 ein Pärchen zu Rosêres und schoss das Weibchen davon. Ein anderes fand er in der Nähe von Fazoglo, konnte es jedoch nicht erreichen; der Vogel ist nämlich sehr misstrauisch und hat ein sehr scharfes Gesicht. Ein im Juli 1861 unfern Karthum getödtetes junges ♂ verdankt Verf. dem Dr. Ori, damaligem Chefarzte des Sudan.

Eurystomus afra Bp. ex Lath.

Die Djurneger nennen diesen Vogel Kongo. Er erscheint in den Wäldern dieser Eingebornen nach dem 15. März und hält sich hier etwa bis Mitte April. Seine rauhe Stimme und seine Sitten ähneln denen anderer Coraciden. Setzt sich stets auf den höchsten Theil der Bäume, besonders derjenigen, welche an einem Flusse oder einem Sumpfe sich befinden. Zwischen 9—10 Uhr Morgens erscheint er hier zum Trinken; den Rest des Tages über hält er sich innerhalb der grossen Forsten, um auf Insekten zu jagen, zur Mittagszeit aber birgt er sich unbeweglich zwischen dem Laube. In der Jahreszeit, in welcher Ant. den Vogel antraf, waren alle ♂ und ♀ gepaart; im Federkleide unterscheiden sich beide nicht von einander, doch ist das Kastanienbraun der Iris beim ♂ ein wenig dunkler als beim ♀. Dies ist ein sehr dummer Vogel. Schiesst man einen oder zwei derselben nieder, so fliegt wohl ein dritter kreischend auf, setzt sich jedoch nach kurzem Umherkreisen wieder auf dieselbe Stelle nieder. Sein Fleisch ist wenig schmackhaft. Findet sich in Abyssinien und, nach Heuglin, auch im Sennaar und in Kordofan. Verfasser dagegen traf ihn nur im Innern des Gazalgebietes.

Familia IX — *ALCEDINIDAE.*

16. *Daceloninae.*

Halcyon pygmaea Bon. ex Cretschm.

Innerhalb der Wälder. Lebt einsam und zeichnet sich durch seine Gewohnheiten aus, sich auf nackte Baumruthen zu setzen,

*) Im Turiner Museum befinden sich zwei abyssinische Exemplare, ein altes ♂ und ein junges; sie gleichen den von Antinori mitgebrachten Individuen (1 junges ♂, 1 ♀). Der einzige Unterschied besteht etwa darin, dass der Schwanz des alten ♂ von einem dunkleren Blau als derjenige von Ant. ♀ und dass die superciliären und nuchalen Flecke von einem lebhafteren Weissblau. Jene Exemplare sind mit *Coracias indica* L. bezeichnet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ohne aber im Geringsten seine Gegenwart zu verrathen. So hält er sich ruhig volle halbe Stunden und sieht man ihn nur Ast um Ast zur Erde steigen und sogleich wieder aufbäumen. Ist gemein in den Forsten der *Bassia Parkii* im Territorium der Djur und Dor, im Innern des Gazalgebietes. Weniger häufig fand Verf. den Vogel im Sennaar und in Kordofan.

Halcyon semicoerulea Bon. ex Kaup.

Verf. erwähnt unter seinen sieben in verschiedenen Epochen und zu verschiedenen Jahreszeiten gefangenen Exemplaren eines alten Männchens im Frühlingskleide (No. 179 seiner Sammlung), dessen Färbung glänzender als die der anderen 3 ♂, welches sich ferner auch durch ein recht deutliches, zimmetröthliches Mittelhalsband auszeichnet. Durch letzteres wird das Aschfarbene des Oberhalses vom intensiven Schwarz des Rückens abgegrenzt; dasselbe erweitert sich und erstreckt sich bis gegen die Brust hin. Ein Weibchen (No. 79 das.) zeigt fast vollkommen weissen Hals und Brust, den ganzen Rücken aber mit Weiss und Röthlich gemischt. Diese Species gleicht sehr dem *Halcyon rufiventris* Swains., welchen Bonaparte im Conspectus p. 155, S. 18, durch die Phrase: Abdomine tantum intense rufo unterschieden hat. Bewohnt sowohl den blauen, als auch den weissen Fluss, hält sich aber mehr im Innern des Landes als an den Ufern der Flüsse auf. In den wasserarmen Wäldern jagt er Insekten, deren Verfasser häufig im Magen des Vogels fand.*)

Halcyon senegalensis Sw. ex L.

Aehnelt in seinen Sitten dem Vorhergehenden, ist aber seltener. Im Sennaar und in Kordofan hat ihn Verf. nicht beobachtet, wohl aber am weissen Flusse, jenseits des 11° Br. in einem kleinen, unfern eines Schilluk-Dorfes belegenen Gebüsche. Verf. erlegte ferner verschiedene Individuen am Gazellenflusse unfern der Meschra. Dieser Vogel hält sich beständig an gewissen Lokalitäten, von denen er sich nur ungern trennt.

17. *Alcedinae.*

Alcedo coerulea Kuhl.

Verf. erhielt nur zwei Exemplare, eines vom weissen, das an-

*) [*Halcyon rufiventris* Sw., mit welchem ich obigen Vogel für identisch halte, traf ich in Sennaar, namentlich zwischen Sêrû und Fazoglo, stets mitten im Walde, auf *Combretum*, *Acaciae* sp. und *Sterculia*. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dere vom Gazellenflusse. Geht weniger weit und in geringerer Zahl nach Norden, als der Folgende.

A. cyanostigma Ruepp.*)

Sehr zierliches Vögelchen, erscheint am blauen Flusse jenseits des 14° Br., ebenso am weissen Flusse. Fängt mit ganz besonderer Lebhaftigkeit kleine Fische, schiesst wie ein Pfeil ins Wasser und erscheint gleich darauf, die Beute im Schnabel. Stösst ein scharfes Geschrei aus, welches man mit den öfters und energisch wiederholten Sylben chìu—chìu wiedergeben könnte. Entfernt sich niemals weit von Flussufern und Wasserläuften.

Familia X — *MEROPIDAE.*

Merops aegyptius Forsk.

Diese von Swainson's *M. Savignyi* aus Südafrika zu unterscheidende Art, welche mit ersterer von Einigen confundirt worden, gehört Asien, Nordafrika und Europa an. Sie geht nicht über Oberegypten hinaus. Kommt im April in sehr grossen Mengen in das Delta**); längs der Eisenbahn sieht man dann wohl fünfzig auf einmal auf den Telegraphendrähten sitzen. Ant. tödtete zwei Männchen zu Damiette.

M. albicollis Vieill.

Häufig, ebensowohl am blauen, als auch am weissen Flusse. Man kann ihn in den Karthumer Gärten tödten, woselbst Verf. zu Anfang August 1861 die schönsten Männchen im Hochzeitskleide hatte. Nistet im September an den Flussufern. Seine Eier sind, wie diejenigen von *M. nubicus*, wachsfarben und ungefleckt. Messen im grössten Durchmesser 21, im kleineren 15 Mill.

M. viridissimus Swains.

Antinori erlegte, um Mitte Mai den Nil hinaufgehend, einige Individuen bei Djirgeh unter 26,25° N. Br. Dieselben zeigten noch nicht das Frühlingskleid. Dann tödtete Verf. im September desselben Jahres (1859) verschiedene Exemplare zu Antub am blauen Flusse im vollständigen Hochzeitskleide.

Heuglin lässt den Vogel bis zum 28° gehen*). Männchen und Weibchen leben vereint.

M. nubicus Gm.

Eine der häufigsten, schönsten und grössten Arten dieser

*) [Ist das Junge von *Corythornis cyanocephala* Cab. H.]

**) [Woselbst diese Art, nach Allen, nistet. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Regionen.*) Beginnt in Nubien vom 16° an zu erscheinen, erstreckt sich nach Kordofan, Sennaar, am weissen Flusse hin und geht bis zum Aequator. Lebt das ganze Jahr hindurch in grossen Schwärmen, welche noch zahlreicher zur Zeit des Nestbaues werden. Verf. begegnete am 9. März 1861, als er den Fluss Amolmul im Südosten des Djurlandes passirte, einem Fluge von etwa Tausend Stück, welcher die Flussufer verliess, an denen die Thiere ihre Nester hatten, sich in der Luft umhertummelte und nach kurzem Umherkreisen an die senkrecht abschüssigen Ufer zurückkehrte. Diese letzteren waren dadurch buchstäblich mit Roth, Grün und Blau tapezirt. Das gab ein unbeschreibliches, höchst interessantes Schauspiel. Ant. dachte sogleich an Erlangung der Eier, aber leider waren die unzähligen Nisthöhlen in den perpendikulären Uferwänden angebracht, hoch über dem Flussufer erhaben**) und so tief eingegraben, dass die zwei Meter lange Lanze eines Negers auf zwei Drittel ihrer Länge hineindrang. Es gelang dem Verf. alsdann nach vieler Mühe, von obenher grabend in zwei dieser Nester einzudringen; eines derselben enthielt 3, das andere enthielt 4 wachsgelbe, ungefleckte Eier. Dieselben waren auf wenige Strohhalme und einige Federn kunstlos gelegt. Sie massen im grösseren Durchmesser je 23, im kleineren je 17 Mil. Das Federkleid dieser Art bleibt das ganze Jahr hindurch schön gefärbt; indessen unterscheiden sich die im September und im October gesammelten Exemplare von den im Mai gesammelten durch die Länge ihrer mittleren Steuerfedern.

Melittophagus erythropterus Bp. ex Gmel.

Ist um einen Zoll kleiner als *M. Lafresnayi* Guérin, mit wel-

*) [Die bezügliche Stelle in Heuglin's System. Uebers. S. 19, No. 140, lautet: „Häufig als Standvogel in ganz N.-O.-Afrika südlich vom 28° N. Br." Ich selbst traf *M. superciliosus* in Gegenwart von *M. viridissimus* bereits unfern Qalo'çaneh im Monat Januar 1860. *M. viridissimus* ist jedenfalls der gemeinste Bienenfresser des Nilthales in Egypten und in Nubien. H.]

**) [Vergl. eine ähnliche Notiz von mir im Maiheft 1864, S. 318, dies. Journ. Brehm glaubt, ich habe etwas zu hohe Zahlen gebraucht, indem ich von vielen, vielen Tausend Nesthöhlen des *M. nubicus* an steilen Lehmufern des Bahr-el-azroq und von ganzen Wolken dieser Vögel gesprochen (Illustr. Thierleben, 57. Heft, S. 141). Allerdings können solche Zahlenangaben, wie die von mir gebrauchten, immer nur als hypothetische betrachtet werden, indessen darf ich versichern, dass dieselben im Allgemeinen den richtigen Sachverhalt wiedergeben. Das Schauspiel, welches sich mir damals bot, war eines der überraschendsten, das ich je erlebt. Im Innern des Landes habe auch ich den *M. nubicus* immer nur in kleineren Gesellschaften beobachtet. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

chem er von einigen Ornithologen zusammengeworfen worden. Der schwarze Fleck, der die Auriculargegend beider ziert, ist breiter bei Lafresnay's Art als beim *erythropterus*; die azurne Farbe der Oberaugenlidgegend von ersterer, welche breit und verlängert, erstreckt sich auch gegen die Stirn, wogegen diese Färbung an der Stirn bei *erythropterus* mangelt. Letztere Art hat feine, kurze, hellblaue Cilien.

Melitthophagus hirundinaceus Bon. ex Vieill.

Ant. befindet sich im Unklaren darüber, ob diese Südafrika eigenthümliche Art vor ihm auch von Anderen in Nord-Central-Afrika aufgefunden worden sei. Dieselbe fehlt in dem öfter erwähnten Verzeichnisse Heuglin's.*) Kommt in den ersten Tagen des Februars in das Djurland, woselbst sie unter dem Namen Adid bekannt und verharrt hier, obwohl stets nur in geringer Zahl, bis zu den ersten Tagen des April; sind diese aber verstrichen, so verschwindet der Vogel vollständig. Zur Paarungszeit befindet er sich im ausgebildeten Hochzeitskleide, welches er übrigens alsbald wieder verliert, denn Pärchen, denen Verf. am 19. April in den Wäldern der Dor begegnete, zeigten weder die Lebhaftigkeit der Färbung, noch den frischen Glanz in ihren Federn solcher, wie sie ihm einen Monat früher vorgekommen. Diese Art hält sich gern auf Gewächsen und jagt oftmals längs den Rändern hochstämmiger Wälder, besonders wenn solche sich in Nähe der Negerhütten zeigen, woselbst dann immer grösserer Reichthum an Insecten. Ist sehr lüstern nach Honig und selten genug kommt es vor, dass sein Schnabel nicht mit diesem delicaten Erzeugnisse bekleistert wäre. Ant. sah nie grössere, als von 8—10 Stück gebildete Schärme.

Melitthophagus Bullockii Bon. ex Vieill.

Sehr zierliche Art, eine der schönsten von ganz Nordafrika. Im Oktober 1859, als Verf. in Begleitung des verstorbenen Dr. Peney den blauen Fluss hinaufging, erlegte dieser Gefährte in der Höhe von Sennaar zwei Stück auf einen Schuss, von einer *Acacia nilotica* herab. Es waren die letzten, die Verf. im genannten Jahre antraf; denn um diese Zeit ziehen sie weiter dem Aeqnator zu. Im März 1860, als Verf. ein Standquartier zu Rosêres genommen, traf derselbe bei wiederholten Malen viele kleine Schwärme, die

*) [Heuglin aber hat den *M. hirundinaceus* neuerlich in Hochwäldern, auch fern vom Wasser, jenseits des Djur-Flusses bis zum Kosanga bemerkt. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich bis gegen die letzten Tage Aprils in dortiger Gegend hielten. Morgens und Abends, vor Sonnenuntergang, jagten die Thiere mit grösster Emsigkeit Insekten von der Erde auf, aber in der heissen Tageszeit, wenn alsdann auch manche Pärchen sich zurückzogen, um auf den grossen Fächern der Dompalmen Mittagsrast zu halten, so begaben sich doch die meissten an die höheren, oberhalb Rosêres gelegenen Stellen, um hier zwischen den reichlich wachsenden Gummibäumen*) zu jagen. Verfasser fand in den Mägen dieser Vögel honigsammelnde Insecten. Die Färbung dieses Bienenfresser, besonders aber diejenige seines rothen Halsfleckes, ist im März und April weit lebhafter als im October, seine Federn sind zu jener Zeit auch alle weit frischer und weit besser conservirt.

II. TENUIROSTRES.

Familia XI — *UPUPIDAE.*

19. *Irrisorinae.*

Irrisor erythrorhynchus Bon. ex Lath.

Gemein an vielen Orten von Sennaar, Kordofan und des weissen Flusses. Liebt sowohl Hügelland als auch Ebene, wenn nur hohe Bäume vorhanden sind, an welchen der Vogel sich anklammert, um Insecten herauszutreiben. Die Jungen haben schwarze Schnäbel und Füsse, die sie bis zum dritten Jahre behalten, in welchem sich die dunkle Farbe in ein schönes Korallenroth umwandelt. Es sind sehr laute Vögel.

Rhinopomastes pusillus Bon.

Aehnelt in seinen Sitten der vorigen Art, ist aber viel seltener. Verf. schoss ein ♂ im September 1860 zu Antub.

Familia XII — *PROMEROPIDAE.*

20. *Nectarininae.*

a. *Cauda aequali.*

[*Nectarinia Acik* Ant. — *Nect. natalensis* Jard. des Orig.

Viel kleiner als *N. natalensis*, von derselben Färbung, mit Ausnahme des schönen azurblauen Fleckes an den Schultern**), ähnelt hinsichtlich ihrer Grösse der *N. senegalensis*, hat aber helle Schwung- und Steuerfedern, mit glänzenden, in Blau, nicht in Grün

*) [*Acacia campylacantha, A. ferruginea, A. nilotica, A. pterygocarpa A. mellifera.* H.]

**) [Fehlt auf der Jardine'schen Tafel bei *N. natalensis* Jard. H.]

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

spiegelnden Binden der purpurrothen Brust, mit im Allgemeinen lebhafter Körperfarbe. Der *Nect. Acik* fehlt jene sehr feine blaue Linie, welche sich seitlich von dem metallisch grünen Flecke des Kinnes und der Kehle von *N. senegalensis* zeigt].

Nectariniae senegalensi valde affinis, remigibus rectricibusque intense fuscis.

Adult. Capite supra, mento et gula viridi-smaragdino splendidissimo; macula brevi maxillari utrinque smaragdinea; cervice, lateribus colli, dorsoque vero nigro-fuscis holosericeis; pectore purpureo, lineis transversis splendide coeruleo-zaphyrino undulato; ventre molli nigro-holosericeo; alis et cauda fusco-cuprescentibus; rostro pedibusque nigris.

Foem. Supra obscure olivacea, subtus magis viridescente, plumis abdominis viridi-lutescente terminatis; remigibus et rectricibus fuscis.

Juv. Corpore superius et inferius foeminae similiter; plumis abdominis laete luteo-viridescente terminatis; plumis pectoris interne nigrescentibus, extremitate purpurescentibus, incerte hic inde coeruleo-cyaneo transverse lineolatis.

Ein Mantel von schuppenartigen, hellglänzenden, smaragdenen Federn bedeckt den Obertheil des Kopfes und die Seiten des Unterkiefers. Die Federn des Kinnes und der Kehle sind glänzend goldiggrün. Der Raum zwischen Auge und Schnabel, die Nacken- und Ohrgegend, der Obertheil und die Seiten des Halses, der Rücken, der Oberschwanz und die Flügeldecken sind sehr dunkelschwärzlich (fosco oscurissimo) beim ersten Anschein in Tiefschwarz spiegelnd, während die Färbung bei Licht ein schönes, sammetartiges Purpurschwärzlich annimmt. Eine Art Ringkragen (corazza) von purpurrother Farbe nimmt Kopf und Brust ein; derselbe wird von Federn gebildet, die an ihrer Basis dunkel, an der Spitze roth sind und sobald sie sich ein wenig sträuben oder sich von einander schieben, kleine, krumme, sehr glänzend saphirne Binden sehen lassen. Bauch und Unterseite des Schwanzes sind schön seidenartig schwarz. Schwung- und Steuerfedern zeigen Innen sowohl wie Aussen dieselbe Farbe wie der Rücken, spielen jedoch in Zimmetfarben, wie man dies an allen diesen ähnelnden Arten bemerkt, die am Lichte eine dunkel purpur-kupfrige Färbung zeigen. Unter den acht ausgewachsenen Exemplaren der Sammlung zeigt sich keine Farbendifferenz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dies überaus zierliche Vögelchen gelangt vom Aequator her gegen die erste Hälfte des Februar in das Territorium der Djur. Um diese Zeit sieht man dann und wann ein Pärchen über den meisten würzigen Blüthen des Babanus oder sudanesischen Ebenholzstrauches. Zeigt sich auch über anderen Blüthen, wie z. B. denjenigen verschiedener Euphorbien und der *Cassia pendula*. Die Djurneger nennen den Vogel Acik und glauben, dass seine Ankunft sehr Gutes, nämlich bedeutende Regen, vorherverkünde. Die jungen Vögel kommen viele Tage später als die alten, zeigen sich auch weit weniger zahlreich, als jene. Nach dem 15. April verschwinden Alle, Verf. weiss nicht wohin, hat sie aber seit der Zeit nie mehr gesehen. Wenn dieser Vogel fliegt, so lässt er ein helles Gezwitscher vernehmen, welches man mit den öfters wiederholten Labiallauten svit—svit—svit wiedergeben könnte und welches demjenigen unseres gemeinen Finken gleicht.

Körperlänge der Erwachsenen von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze 4, 6″, Flügellänge 2, 6″, Schwanzlänge 1, 10″, Tarsenlänge $6\frac{1}{5}$″.

Nectarinia Longuemari Gray.

Mas adult. Toto corpore supra, capite jugulo colloque superius et lateraliter purpurino-violaceo fulgescentibus, supracaudalibus purpurino-violaceis, fascia smaragdina transversa; corpore inferiori albescente; plumis axillaribus sulphureo-luteis, alis nigro-fuscis, superius pogoniis externis laeviter zaphyrino-violaceo tinctis; iride castanea; pedibus rostroque nigris.

Foem. Corpore superius cinereo-fusco, subtus sordide albo, abdomine pallide-flavescente lavato; supracaudalibus nec non rectricum marginibus externis, purpurino-violaceo nitescentibus, remigibus rectricibusque fuscis; rostro et pedibus corneis.

Von diesem sehr niedlichen Vögelchen gewann Verf. ♂ und ♀ und hält er es für gut, die lateinische Diagnose desselben zu geben, zumal diese Art in Heuglin's Verzeichniss nicht mit aufgeführt ist. Verf. fand den Vogel unter 5° N. Br. in einem von den verschiedenartigsten Pflanzen gebildeten Walde, welcher das Gebiet der Djur von demjenigen der Dor trennt. Er erschien hier im Februar und hielt sich nur sehr wenige Tage am Platze. Ant. erlegte bei aller Mühe nur 2 ♂ und 1 ♀. In Nord-Centralafrica ist das Thier durchaus selten.

Volle Länge von der Schnabelspitze bis zur Schwanzspitze

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4½", Flügellänge 2,9, Schwanzlänge 2,3, Schnabellänge 8, Tarsenlänge 8.

N. pulchella Gray

findet sich in Nubien südwärts vom 16° N. Br. Im Said sieht man das Thier häufig auf blühender *Calotropis procera*. Ant. traf es nur in Kordofan. Auch ist es im Juli sehr gemein in den karthumer Gärten, sobald die prachtvollen, an vielen Stellen die Häuser beschattenden Tamarinden in voller Blüthe stehen. Sein Federkleid ist alsdann vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Briefliches aus Neu-Vorpommern.
Winter 1864—65.

Von

Alexander von Homeyer.

An Herrn Dr. C. Bolle.

Diesen Winter sah es zur Weihnachtszeit auf dem „Vogelsang und der Grabow" ganz anders aus wie sonst. Der Katharinen-See, die Barthe und der Bodden, so weit wie das Auge sehen konnte, waren zugefroren; alle Enten, die sonst zur Herbst- und Winterszeit auf diesen Wassern liegen, waren weiter seewärts oder nach Süden gezogen. Nur selten sah man einen Zug Brand-, Schell- oder Eisenten *(A. tadorna, clangula, glacialis)*; um so thätiger aber waren die wilden Gänse *(Anser segetum)*, sie schrieen und lärmten den ganzen Tag; auch *Cygnus musicus* liess namentlich zur Abendzeit vom offenen Wasser her seine sonoren Töne hören, um zu zeigen, wie stark und wie weit hörbar dieselben seien. Wir hatten es hier mit einer directen Entfernung von ¾ Meilen zu thun; vielleicht ist Mancher ungläubig, aber ich bürge dafür mit dem Bemerken, dass die Töne bei leichtem günstigen (zustehendem) Winde ¾ Meilen weit über die glatte Eisfläche der Art getragen werden, dass wir die läutenden Stimmen ganz deutlich vernehmen.

Die Gänse hatten ihren Schlafplatz mitten auf der zugefrornen Grabow (Boddenwasser), also ¾ Stunden von allen Ufern entfernt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 14_1866

Autor(en)/Author(s): Hartmann Robert

Artikel/Article: Orazio Antinori: Beschreibung und Verzeichniss einer von Mai 1859 bis Juli 1861 in Nord-Central-Afrika angelegten Vögelsammlung 191-208